

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der 14 tägig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Die Zehlkne“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Sigel“.  
Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersdorf, Gottesberg, Nieder-Hermsdorf, Seltendorf, Neu-Zufirruhn, Weikstein.

**Anzeigenspreis:** Die 10gepaltene Millimeterzeile ab deren Raum 10 Goldpfennig. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Besammlungsangelegenheiten 8 Goldpfennig. — Kella m. e. preis: Die Millimeterzeile 3gepaltene ober deren Raum im Zeit 50 Goldpfennig.

Freitag, 17. Oktober 1924

**Verlagspreis:** Bei wohntlich 3 maligen Erscheinen monatlich 2,50 DM. wohntlich 50 Pf. Einzelne durch Straenbbl. u. Post 10 Pf. Heftaktion und Expedition Breslau, Teplitzer Straße 50. — Postkont. Breslau Nr. 310 59. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8887.

## Der Regierungschacher geht weiter!

### Die Demokraten gehen nicht in die Regierung, sind aber zur Unterstützung der Deutschnationalen bereit — Das monarchistische Zentrum.

Die neue Regierung von den Deutschnationalen bis zum Zentrum, ohne Demokraten, aber mit ihrer Unterstützung, war bereits so gut wie fertig, als neue Schwankungen beim Zentrum auftraten. Das Zentrum nahm gestern in einer Fraktionsstung einen Antrag an, nachdem es sowohl den Versuch der Regierungserweiterung nach rechts, als auch nach links als gescheitert ansieht. Es verlangt die Sicherung der „bewährten Prinzipien der Außenpolitik der bisherigen Regierung, Schutz der „christlichen Kulturgüter“ und des „wirtschaftlichen Friedens“ in der bisherigen Gummiknuppelform.

Die Stellungnahme des Zentrums bedeutet nur eine Vertagung der Bildung der Regierung von Gnaden und unter Leitung der Deutschnationalen.

Die Partei der Schwarzrode wird bestimmt die Deutschnationalen nicht fallen lassen. Erfart doch das führende Zentrumslblatt, die „Germania“, in ihrer Mittwochnummer:

„Die Frage der Staatsform hat für das Zentrum auch heute noch keine grundsätzliche Bedeutung; es verlangt nicht von seinen Anhängern, daß sie die Republik an sich zu ihrer Herzenssache machen, wohl aber, daß sie die bestehende Staatsgewalt anerkennen und schützen, auf dem Boden der Verfassung stehen und auf jede revolutionäre Absicht verzichten. Auch in dieser Beziehung verhält sich das Zentrum heute noch ebenso wie zur Zeit seiner Gründung. Auch damals würde ihm schon der Vorwurf gemacht, es zähle Monarchisten und Republikaner in seinen Reihen.“

Das monarchistische Zentrum als kommende Koalitionspartner der SPD, und als Stütze der „Republik“ zusammen mit der Sozialdemokratie im Reichsbanner Schwarz-rot-gold! Welch herrliche Republik!

Ebenso steht es mit den Demokraten. Haben doch diese nach Meldung der Telegraphenagentur erklärt:

„Die demokratische Fraktion wird der neuen Regierung keine unbedingte Opposition anlagen, sondern erst ihre Zusammenfassung und ihr Programm abwarten und dann von Fall zu Fall entscheiden. Auenpolitisch wird sie sie unterstützen und innenpolitisch freie Hand behalten.“

Da die Minister Deseur, Hamm und Jarres auscheiden, denn sie bekommen besser bezahlte Posten bei den internationalen Kapitalistenkongressen, der Deutschland aufgelaufen hat, werden gemindert Ministerposten für die Deutschnationalen frei. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ verteilen bereits die Ministerstelle. Der Demokrat Oehler, der sich so gut im blutigen Kampf gegen die Arbeiterkass bewährt hat, hat weder selbst Lust zu geben, noch will die Bourgeoisie einem so bedienten Mann den Abschied geben. Er soll daher — aus der Fraktion austreten, in der Demokratischen Partei bleiben

und den Ministerposten behalten! Der Parlamentarismus ist doch ein herrliches System der Schiebungen!

Die Sozialdemokraten werden von der gesamten Presse bei der Frage der Regierungsbildung überhaupt nicht mehr erwähnt. Obwohl die Richtlinien, nach denen die Marxregierungen gearbeitet hat, gleichzeitig von den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten gebilligt wurden, berichten die bürgerlichen Parteien auf weitere Dienste der SPD. Sie haben die Katastrophen heute nicht mehr nötig. Der Schrei der Demokraten, man solle doch die gutbürgerliche sozialdemokratische Partei, an der auch nichts Revolutionäres und Proletarisches mehr sei, wegen ihrer Verdienste in die Regierung aufnehmen (siehe unser Zitat aus dem „Nacht-11hr-Abendblatt“ Berlin auf der folgenden Zeitungsseite) hat nichts gestrucht.

Noch vor einigen Wochen prophete die SPD, mit dem

Siege ihrer Erfullungspolitik,

die sie sechs Jahre lang getrieben, und zu der sich jetzt selbst ihr schärfer Feind, die Deutschnationale Partei bekant hat. Ein merkwürdiger „Siege“, erinnernd an die vielen deutschen „Siege“ im Weltkrieg, die mit einer furchtbaren Niederlage und dem Verfall der Unterjochungsfrieden endeten. Am Tage der Annahme des Dawesplanes, dieses „Sieges“ der SPD, beginnt die Bourgeoisie die SPD, endgültig von der Leitung dieser ihrer Erfullungspolitik auszuschalten und sie den Deutschnationalen zu übertagen. In dem Tage, an dem angeblich eine Arbeiterforderung, nämlich die Annahme des Dawesgutachten, durchgedrückt wird, rufen sich die Parteien der schärften Reaktion, des brutalsten Arbeiterterrors zur Übernahme der Macht und jagen selbst die so zahmen Sozialdemokraten fort.

Wenn etwas den kapitalistischen, arbeitereindlichen Charakter des Dawesgutachten beweisen kann, so gerade diese seine Folgen auf die innere deutsche Politik.

Außen- und Innenpolitik läst sich nicht trennen. Proletarische Politik verlangt Bruch des Versailles Vertrages, Bündnis mit Sowjetrußland, sowie umgekehrt eine wahrhaft nationale Politik, die die Knechtung Deutschlands durch das Auslandskapital verhindern will im Innern eine Regierung, der proletarischen Diktatur verlangt.

Die Unterwerfung unter die deutsche Bourgeoisie führt zur Unterwerfung unter das Ententekapital. Die Erfullungspolitik der Anisfall vor der Entente, führt umgekehrt zu einer kapitalistischen, arbeitereindlichen Politik im Innern.

Nicht große Koalition nicht kleine Koalition, nicht eine Regierung der bürgerlichen Parteien nicht eine Regierung der SPD, führt heraus aus dem Chaos. Diktatur des Proletariats, das ist die Lösung und Befreiung der SPD.

## Die Wahllschlacht in England.

e. g. Das englische, sogenannte Arbeiterabstimm ist gestürzt. Die internationale Sozialdemokratie glaubte die Labour-Party fest im Sattel und war erfreut über die „Wichtigkeit“ der englischen Demokratie und über die wunderbare Geduldssamkeit der englischen Bourgeoisie. Mehr Macht ist das anders geworden. Die Politik der englischen Arbeiterpartei, die nach den Worten Lloyd George „den Kapitalismus in ein weiches Bett bettete“, hat plötzlich einen Futritt bekommen. Macdonald flog von den berühmten Fruhstuckgedecken am königlichen Hof, mitten in die Wahllschlacht und in Arbeiterversammlungen.

Hat die englische Arbeiterpartei tatsächlich Arbeiterpolitik getrieben, weil sie so unsanft auf die Straße steigt? Oder hat sie noch nicht genügend die Interessen der Kapitalisten vertreten?

Vor etwa 10 Monaten trat Macdonald mit seinen Genossen die Regierung an. Während dieser Zeit verschärfte sich die wirtschaftliche Krise in England ungeheuer. Innenpolitisch wuchs die Arbeitslosigkeit, Lohnforderungen waren an der Tagesordnung, ein Streik löste den anderen ab, so daß ein erheblicher Ruck nach links in der englischen Arbeiterpartei die Folge dieser Krise war. In der auswärtigen Politik setzte Macdonald die Politik des konservativen Baldwin fort. Der gesamte koloniale und außenpolitische, konservative Verwaltungsapparat blieb bestehen. Die Unterdrückung der nationalen Bewegungen in Indien, Irak, im Sudan, Aegypten und schließlich die Billigung der chinesischen Intervention, kennzeichnen deutlich die Macdonald-Regierung als Vertreterin der englischen Imperialisten. Die Annahme des Dawesgutachten, dessen verbrecherrischer, arbeitereindlicher Charakter, jedem denkenden Menschen klar war, war in erster Linie ein Verdienst den englischen Arbeiterpartei.

Die englische Bourgeoisie konnte also mit ihrem Vorkam zufrieden sein, und sie war es auch. Aber es ist in der großen Politik genau so wie im Leben eines einzelnen in der kapitalistischen Gesellschaft: Die Bourgeoisie kann den Hals nicht vollziehen. Die englische Bourgeoisie hat aus den Erfahrungen der deutschen Bourgeoisie unendlich viel gelernt. Sie hat eingesehen, daß man die Sozialdemokratie zu allen Schandtatzen des Kapitalismus gebrauchen kann, wenn man geschickt vorgeht. Die deutsche Bourgeoisie hat die deutsche Sozialdemokratie auf das Glattsteis des Kapitalismus geführt, von dem ein Entweichen unmöglich ist. Die englische Bourgeoisie hat ihren Vorkam schon nach 9 Monaten so fest in der Hand, daß ein Schachzug, die Auflösung des Parlaments genügen wird, die Arbeiterpartei und die ehemaligen Minister noch gestigter zu machen, als wir sie schon sind. Keinen anderen Sinn haben die Neuwahlen.

Die Spitzen der englischen Arbeiterpartei waren unter dem Druck der Massen gezwungen, den englisch-russischen Vertrag, der der englischen Bourgeoisie durchaus nicht behagte, abzuschließen. Auf Anordnung der Macdonald-Regierung mußte ebenfalls ein kommunistischer Redakteur, gegen den ein Haftbefehl vorlag, außer Haft gesetzt werden, da der Massenruck die Regierung zu diesem Schritt zwang. Dieser letzte formale und lachliche Anlaß war die Ursache des Sturzes der Macdonald-Regierung. Die englische Bourgeoisie suchte im jetzigen Moment irgendeinen Grund, die Arbeiterpartei heute zu stützen, um sie morgen als noch willigeren Vorposten für ihre Interessen zu gebrauchen. Die englischen Kapitalisten spekulieren gut, denn schon im Wahlkampf färbt sich die rote Partei vor lauter Untertänigkeit gelb. Der große Macdonald, der fromme Dulder, führt einen bescheidenen Wahlkampf. Er erklärt in einer Wahlversammlung, um die Sympathien der englischen Liberalen zu bekommen, folgendes:

„Unser Patriotismus ist ebenso edel wie der Patriotismus des alten Landabels. Wir haben Verdienste für den alten Landabel und glauben, daß er uns versteht.“

Nachdem Macdonald seinen Futritt erhalten hat, schmeichelt er der Bourgeoisie weiter, und um seine Fähigkeiten zu beweisen, spaltet er mitten in der Wahllschlacht die Labour-Party, indem er die revolutionären Arbeiter und Kommunisten ausschließt. Schon heute sieht man deutlich, daß die englische Bourgeoisie gut spekuliert hat, und daß ihr Macdonald, gelauert und gereinigt von der ihm noch anhaftenden Rogelbigkeit gegenüber dem Proletariat, zur Fruhstucktafel des Königs zururckkehren wird.

Die Spekulation der englischen Bourgeoisie hat dennoch einen Haken, und zwar rechnet sie nicht mit dem Faktor, der ihr den Todesstoß versetzen wird. Die Bourgeoisie kann nur von heute auf morgen rechnen und verliert dabei den Sinn für die historische Wirklichkeit und Dialektik. Indem Macdonald und seine Arbeiterpartei immer mehr ein Instrument in den Händen der Kapitalisten wird, vollzieht sich gleichzeitig der neue Prozeß des Schwagens der Arbeiterklasse und des Bewutwerdens der eigenen Kraft der Arbeiterklasse. Die Politik, in die die englische Arbeiterpartei systematisch gezwungen wird, führt zur Enttarung dieser Partei und zum Freiwerden der revolutionären Kräfte des Proletariats. Die englische Arbeiterpartei wird

## Die Kölner Konferenz zeigt den Weg.

Am 9. Oktober fand eine internationale parlamentarische Konferenz in Köln statt. Einstimmig wurde dort die nachstehende Entschließung angenommen:

Die Vertreter der kommunistischen Parteien aus England, Frankreich, Deutschland, Holland, Belgien, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Italien sind am 9. Oktober in Köln zusammengetreten und haben das Dawes-Gutachten und das Londoner Abkommen genau darauf geprüft, inwiefern die Interessen der Arbeiter dabei berücksichtigt worden sind. Nach einem eingehenden Studium sind alle Anwesenden zu der uberezeugung gekommen, daß das Londoner Abkommen auf dem Dawes-Plan beruht, nichts anderes darstellt, als einen heimtuchlichen Angriff auf die Lebensinteressen des Weltproletariats. Die Ausführung des Dawes-Planes wird sich in onomischen Krisen in den drei Hauptlandern: Frankreich, England und Deutschland, in der kürzesten Zeit fuhlbarm machen.

Die Teilnehmer der Konferenz haben darüber beratschlagt, welcher Weg geeignet ist, um der furchtbaren sozialen und onomischen Lage der Arbeiter ihrer Länder abzuhelfen. Alle Anwesenden sind zu der uberezeugung gekommen, daß dem Plane von London ein vollkommen anderer Plan entgegengestellt werden muß.

Dieser andere Plan besteht in der Ausführung des Sozialismus, in der Enteignung der Bergwerke, der Banken und der Großindustrie, in der Sozialisierung aller Verkehrsunternehmen und des Großhandels, in der Sozialisierung des Grogrundbesitzes und des Wohnungswesens. Diese sozialisierten Betriebe müssen der Kontrolle der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen unterstellt werden. Die Entlassung kann nur gesichert werden durch die diktatorische Macht einer Regierung der Werktätigen und durch unser Bündnis mit Sowjetrußland.

Um sofort die Existenz der Arbeiterkass gegen die Unternehmensmafie und gegen die verheerenden Folgen der Sachverstandigenpolitik zu sichern, sind folgende Mindestforderungen anzustreben:

1. Sicherstellung der Arbeitszeit für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten auf höchstens 8 Stunden am Tage und 44 Stunden in der Woche.

2. Sicherstellung der Löhne auf mindestens das Existenzminimum (für Deutschland zurzeit 65 Mark pro Woche) für Arbeiter, Angestellte und Beamte.
  3. Sicherstellung von Arbeitsmöglichkeit für alle Erwerbsfähigen. Verhinderung der Massenarbeitslosigkeit durch die Arbeiterkontrolle der Produktion.
  4. Ausreichende Zurfsorge in Höhe eines Existenzminimums für die Erwerbslosen, für kranke Arbeiter, für die Alters-, Alters- und Kriegsveterane.
  5. Sicherstellung menschenwürdiger Wohnungen für alle Werktätigen in Stadt und Land.
  6. Sicherstellung der Ernährung der werktätigen Bevölkerung.
  7. Befreiung aller bereit von allen Steuern, deren Einkommen das Existenzminimum nicht überschreitet.
  8. Aufhebung der indirekten Steuern, die das Proletariat erdrücken. Sicherung der Kleinbauernschaft vor den brutalen Steuern des Kapitalismus.
- Die Arbeiterklasse aller Länder muß, um ihre Existenz zu sichern, mit allen Kräften verhindern, daß der Sachverstandigenplan des internationalen Großkapitals zur Durchführung gelangt.

## Die gesamten Bauarbeiter Abzugs im Streik.

Es ist der erste Streik, den die Bauarbeiter in diesem Jahre unternahmen. Länger war es nicht mehr möglich, angesichts des elenden Lohnes, und dem täglichen Steigen der Preise, ruhig zuzusehen. Trotzdem nur ein geringer Teil gewerkschaftlich organisiert ist, streikt alles geschlossen.

## Leinert schießt — Der Landtag beliebt.

Die Kommunisten hatten im preussischen Landtag einen Antrag auf Amtsenthebung des Sozialdemokraten Leinert eingebracht. Durch parlamentarische Schiebungen (wir kennen so etwas — aus Gewerkschaftsversammlungen) wurde ein anderer Punkt der Tagesordnung, der vor dem Antrag der Kommunisten abgehoben und unter Antrag durch eine glatte Übernahme abgelehnt. Unsere Genossen konnten ihren Antrag infolge dieser ungeheuerlichen Schiebung noch nicht einmal begründen.

Der ganze Landtag schießt — zur Erhaltung des Sakraments.



war noch bei dieser Wahl an Stimmen gewinnen. Ihre Verantwortung gegenüber der Arbeiterklasse wird also steigen. Aber umso rascher und schonungsloser wird die Enttarnung dieser Partei werden, da Macdonald und sein Anhang gezwungen wird, die Politik der Feindlinge der Arbeiterklasse durchzuführen.

Das Wahlprogramm der Arbeiterpartei verlangt keine Kapitalabgabe, eine Parole, aus der die Arbeiterpartei zur Macht gelangt war, die sie jetzt jedoch nicht mehr aufstellen mag. Hingegen fordert sie Nationalisierung des Bergbaus und anderer Industrien, wenn — die Kapitalisten entsprechend entschädigt werden. Für diese Sorte „Sozialisierung“ treten sogar die Liberalen in ihrem Wahlprogramm ein, wörtlich die „Vollmacht“, „Eieg des sozialistischen Gedankens“ innerhalb der Bourgeoisie“ und „einen Erfolg der „vernünftigen“ Politik Macdonalds“.

Der englische Wahlkampf hat inner- wie außenpolitisch keine große Bedeutung. Die Klassenverhältnisse Englands bleiben unangefastet und die Linie für die kommenden Wahlen ist festgelegt durch das Sachverständigenurteil und durch die ungeheuren Rüstungen.

Liberal- und Konservativ haben sich zusammengeschlossen und führen einen durchaus oberflächlichen Wahlkampf. Die Zukunft der bürgerlichen Parteien besaßen sich weniger mit der Arbeiterpartei, sondern beschränken sich fast ausschließlich mit scheinbar neutralen Fragen der hohen Politik.

Die Kommunistische Partei Englands tritt mit den klaren Parolen der Arbeiterklasse in den Kampf ein. Ihr Wahlauftrag enthält die Forderung nach

Nationalisierung der Kohlengruben, Eisenbahnen, Industrien, des Grundbesitzes und der Banken, ferner Staatskontrolle über den auswärtigen Handel und Kapitalabgabe.

Der Wahlauftrag fordert einen nationalen Mindestlohn von 4 Pfund Straffing wöchentlich, Unterstützung der Gewerkschaften nach den gewerkschaftlichen Tarifen, volle politische Rechte für Frauen, Soldaten und Fliegerpersonal.

Weitere Forderungen sind:

Ratifikation des Vertrages mit der Sowjetregierung, wodurch Rußland eine Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling gewährt werden soll, Ablehnung des Dawesberichts, Streichung der Reparationen und der Kriegsschulden, Zurückziehung der britischen Truppen aus Deutschland und die Unabhängigkeitserklärung für Irland, Indien, Ägypten und die übrigen Kolonien.

Die Kommunistische Partei ist schon heute ein gefährlicher Gegner der Bourgeoisie und der Arbeiterpartei. In London haben am vergangenen Sonntag Demonstrationen von Tausenden revolutionären Arbeitern statt. Dabei kam es zu einem Handgemenge mit der Polizei, bei dem 4 Kommunisten festgenommen wurden. Macdonald wandte sich also mit Kommunistenverhaftungen während der Wahlkampf als guter Sachwalter der Konturrevolution.

Die Kommunistische Partei hat Aussicht auf einen großen Stimmenzuwachs, denn schon heute gehen einem großen Teil Anhänger der Arbeiterpartei die Augen auf, denn die englische Arbeiterpartei wird offen von Kapitalisten in ihrem Wahlkampf durch Gelder bestochen. So ist zum Beispiel der Werksbesitzer und Börsenmakler S. Adams der Arbeiterpartei beigetreten. Die Kommunisten verdammen nicht, die Arbeiter auf die Bedeutung solcher „Proletarier“ aufmerksam zu machen.

Die größte Bedeutung des Wahlkampfes und der Neuwahlen liegt in der Aufklärung der breiten Volksmassen und in der Aussicht auf die Enttarnung der sogenannten Arbeiterpartei. Die Kommunisten kämpfen unter den klaren Parolen der Arbeiterklasse. Die Arbeiterpartei lebt vom Gelde der Bourgeoisie und vom Verrat des Proletariats. Selbst Paul Levi, ein Mitglied der 2. Internationale, kann es sich nicht verschmerzen, in einer schwachen Stunde ein ernstes Wort über die Politik der Arbeiterpartei und der 2. Internationale zu verlieren. In seiner Zeitschrift „Sozialistische Politik und Wirtschaft“, schreibt er wörtlich:

# Das Bürgertum über die SPD.

## Warum ein Teil der Bourgeoisie Eintritt der SPD. in die Regierung verlangte.

Es hat wohl in aller Geschichte keine als radikal abgestempelte Partei gegeben, die von revolutionärem Tatendrang so weit entfernt gewesen ist, wie unsere Mehrheitssozialisten. Mit einer Schicklichkeit obnegleichen hat sie alle wesentlichen Oppositionen der bürgerlichen Gesellschaft unberührt gelassen und vor jedem radikalen Zugriff sich zurückgebeugt. Ihre Weltanschauungsgedanken leben sich in platonischen (papiernen) Formeln und Beschlüssen aus; dagegen sie die Demobilisierungskräfte überwinden, stellte sich durch Wegung von Spartausschüßend vor die Bourgeoisie und hat durch eine Neibürgerliche Angst vor jeder großzügigen Reform in Währung und Wirtschaft zwar vieles versäumt, aber jedenfalls zugleich doch auch verhindert, daß aus dem Niederbruch ein Chaos nach östlichem Muster geworden ist. Wir „bürgerliche“ Demokraten dürfen das nie vergessen. Alle ihre Sünden liegen schließlich leicht, verglichen mit dem Verdienst, das in ihrer, von hingebender Staatsgesinnung eingegebenen Beteiligung an allen bisherigen Koalitionsregierungen liegt. Daß man ihnen, den Herrschungsübten, die vor den big bosses (Herrschern) der Wirtschaft und den großen Landmagnaten und überhaupt vor allen unerschütterten in der Macht sitzenden Sachwertbestimmern ehrsüchtig in die Knie sanken, zum Schlichter der Welt den Popanz des revolutionären Marxismus vorzubereiten wagt, zeugt von einer grenzenlosen Abstumpfung der politischen Instinkte. Nur so ist denkbar, daß bürgerliche Politiker von hohem persönlichen Niveau wagen dürfen, die Herstellung einer Volksgemeinschaft unter Ausschluß der großen proletarischen, von Kleinbürgeridealen besetzten, ordnungs- und arbeitswilligen Volksmasse zu empfehlen.

(Geheimrat Professor Dr. S. Saenger in einem Artikel im Berliner „Nacht- und Nebelblatt“, Nr. 234.)

Arbeiter, das schreibt ein Bürgerlicher, ein Demokrat über die SPD.  
Sieht die Konsequenzen! Stoßt zu uns!

# Zur internationalen Lage.

Von J. Stalin.

## 3. Die Verklärung der revolutionären Elemente in der Arbeiterbewegung Europas. Das Anwachsen der internationalen Popularität der Sowjetunion.

Als eines der sichersten Anzeichen der mangelnden Festigkeit des „paritätisch-demokratischen Regimes“, als eines der ungewissenhaftesten Anzeichen dessen, daß dieses „Regime“ der Schaum auf der Oberfläche tiefgehender revolutionärer Prozesse ist, die in den Zielen der Arbeiterklasse vor sich gehen, muß der entscheidende Sieg des revolutionären Flügels in den kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Rußlands, das Anwachsen der Wirksamkeit des linken Flügels in der europäischen Arbeiterbewegung und schließlich das Anwachsen der Popularität der Sowjetunion unter den werktätigen Massen des Westens und des Ostens angesehen werden.

Die kommunistischen Parteien im Westen entwickeln sich unter eigenartigen Bedingungen. Erstens sind sie ihrer Zusammensetzung nach ungleichartig, da sie sich aus ehemaligen Sozialdemokraten, die die alte Schule durchgemacht haben, und aus jungen Parteimitgliedern zusammensetzen, die noch nicht genügend revolutionäre Erziehung besitzen. Zweitens sind die Ränder dort nicht rein bolschewistisch; denn auf den verantwortlichen Posten stehen Leute, die aus anderen Parteien hervorgegangen sind und denen es noch nicht gelungen ist, endgültig mit den sozialdemokratischen Überbleibseln zu brechen. Drittens haben sie einen derart erfahrenen Gegner vor sich, wie die mit allen Sätzen geschmierte Sozialdemokratie, die noch immer eine ungeheure politische Macht in den Reihen der Arbeiterklasse darstellt. Endlich haben sie einen derart mächtigen Feind gegen sich, wie die europäische Bourgeoisie mit ihrem erprobten Staatsapparat, mit ihrer allmächtigen Presse. Anzunehmen, daß solche kommunistischen Parteien imstande seien, „von heute auf morgen“ die europäische bürgerliche Gesellschaftsordnung zu stürzen, heißt sich gramlos täuschen. Darum besteht die gegenwärtige Aufgabe darin, die kommunistischen Parteien des Westens wirklich bolschewistisch zu machen, aus ihnen wirkliche revolutionäre Kadern zu schmieden, die imstande sind, die ganze Parteipolitik im Geiste der revolutionären Erziehung der Massen, im Geiste der Vorbereitung der Revolution umzubauen.

So stand es um die kommunistischen Parteien des Westens in noch nicht ferner Vergangenheit. Aber im letzten Halbjahre beginnt eine entscheidende Wendung zum Besseren. Das letzte Halbjahr ist in dem Sinne bemerkenswert, daß es einen radikalen Umbruch im Leben der kommunistischen Parteien des Westens im Sinne einer entschiedenen Liquidierung der sozialdemokratischen Überbleibsel im Sinne der Bolschewisierung der Parteiführer, im Sinne der Isolierung der opportunistischen Elemente bringt. Welche Gefahr die sozialdemokratischen Überbleibsel in den kommunistischen Parteien darstellen können, zeigte sich in anschaulicher Weise bei der traurigen Erfahrung mit der schließlichen Arbeiterregierung, als sich die opportunistischen Führer bemühten, den Gedanken der Einheitsfront als Mittel revolutionärer Mobilisierung und Organisierung der Massen in eine Methode sozialdemokratisch-parlamentarischer Kombinationen zu verwandeln. Dies war ein Wendepunkt, der den Parteimaschen die Augen öffnete und sie gegen die opportunistischen Führer aufbrachte.

Als die zweite Frage, die das Ansehen der rechten Führer zerstörte und neue revolutionäre Führer auf den Schauplatz brachte, muß man die sogenannte „russische Frage“ betrachten, das heißt die Diskussion in der KPR. Es ist bekannt, daß die Gruppe Brandler in Deutschland und die Gruppe Souvarines in Frankreich entschieden die opportunistische Opposition in der KPR gegen die Brandler der KPR, gegen ihre revolutionäre Mehrheit unterliegen. Dies war eine Herausforderung der revolutionären Arbeitermassen des Westens, die mit der Sowjetmacht und deren Vertreter, der KPR, wärmste Sympathien empfanden. Dies war eine Herausforderung der Parteimaschen und des revolutionären Flügels der kommunistischen Parteien des Westens. Es ist nicht verwunderlich, daß diese Herausforderung mit der vollständigen Zerschmetterung der Gruppe Brandler und Souvarines endete. Es ist nicht verwunderlich, daß diese Angelegenheit in allen übrigen kommunistischen Parteien des Westens ihren Widerhall fand. Tägt man dem noch die Tatsache der vollständigen Isolierung der opportunistischen Strömung in der KPR hinzu, so ergibt sich ein vollendetes Bild. Der 5. Kongress der Komintern hat den Sieg des revolutionären Flügels in den maßgebenden Sektionen der Komintern nur festgestellt.

(Fortsetzung folgt.)

„Es ist eine Tatsache, daß die Exekutive der 2. Internationale und mit ihr die englische Arbeiterpartei in das Fahrwasser des englischen Imperialismus geraten und auf eine Bahn gekommen, die gefährlich ist.“

Unter allem Geschrei des Wahlkampfes mit bunten Fahnen, Radio und Freitanzern vollzieht sich die langsame Entwicklung der englischen arbeitenden Massen zur Fahne des Kommunismus, die einzig und allein die englische Arbeiterklasse als Symbol der Freiheit, in ihrem Kampfe gegen den Kapitalismus, vorkaufschützen wird.

# Berichtwörer und Revolutionäre

Lagebeschreibungen von M. Kaniowski  
Copyright by Neuer Deutscher Verlag, Berlin.

15]

Ich legte mich auf ein Sofa und versuchte zu schlafen. Es war gegen drei Uhr nachts, als mich ein Geräusch weckte. Jemand hatte die Tür geöffnet, aber nicht die, durch welche ich gekommen war, sondern eine andere. Zeise auf Fußspitzen kam ein Mann herein, ein kleiner Beamter dem Aussehen nach. Er hielt ein Licht in der Hand und schaute es mir der anderen gegen den Zug. Dann stellte er das Licht auf den Tisch, öffnete einen der Schränke und entnahm ihm ein Altentstüd.

In diesem Augenblick hatte er mich bemerkt — ich tat so, als schlief ich. Er trat heran und leuchtete mir in die Augen. Ich machte mir Kräfte zusammenzunehmen, er nicht zu lachen. Dann machte ich eine unruhige Bewegung, wie sie Schlafende machen, wenn sie gefährt werden, und der Mann beruhigte sich.

Er begann jetzt in dem Altentstüd irgend etwas anzuhäutern. Etwas mußte er aber vergessen haben, denn er blühte sich emigentlich um und ging an die Tür, durch die ich herein gekommen war. Als er sie verschlossen fand — schaute er leise vor sich hin. Er ging hinaus und kam mit einem großen Schlüsselbund zurück; bald hatte er den passenden Schlüssel gefunden und ich hörte ihn mehrere Minuten durchschreiten, seine Schritte wurden immer leiser; ich hörte ihn einen Stuhl zerbrechen, dann wurde es still.

Ich sprang auf und ging durch die Tür, durch die der nächtliche Gast gekommen war. Ich befand mich in einem Wohnzimmer, die Tür zu einem Nebenzimmer in dem ein Nachtschläfchen brannte, stand offen.

Ich fürchtete, mich zu bewegen, aber ich hatte keine Wahl. Die Diele brach unter mir.

„Philipp Alexejewitsch!“ rief jemand aus dem Nebenzimmer, was heißtst du da im Dunkel herum? Der Schlüssel von der Nummer hängt draußen neben der Tür.

Ich trat jetzt mutig auf. Fand die Tür und trat auf einen Flur. Am Garderobenschrank hing ein Mantel und eine Beamtenmütze. Ich kleidete mich an und kam auf die Treppe. Klöpfendes Herzens lief ich hinunter und zog die Klingel zum Portier.

Ein Schuttmann kam heraus, sah die Beamtensterne, salutierte und öffnete mir das Tor.

Als ich es hinter mir zuschnappen hörte, mußte ich mich zusammennehmen, um nicht zu laufen. Ich bog in die erste Querstraße und kam auf eine breite Straße hinaus. In einer Ecke begegnete ich eine Droßka, in der jener Zivilbeamte und noch jemand saß.

Ich hätte laut anrufen mögen.

Das wird eine Szene aus Gogol geben, wenn die kommen, dachte ich.

Meine Lage war trotzdem gar nicht ruhig. Bei der Revolution hatte man mir alles Geld abgenommen. Die Nacht war kalt und regnerisch. Ich kam aus einer Straße in die andere und war bemüht, mich möglichst dem Stadtmittel fernzuhalten, in dem meine Wohnung lag. Ich ging in Gedanken die Liste meiner Bekannten in Petersburg durch; ich versuchte mir das Gesicht meines Betters, seiner Erzeuger, vorzustellen, wenn ich zu ihm als Flüchtling aus dem Polizeigebäude gekommen wäre. Es war nicht leicht, etwas Passendes zu finden. Bekannte hatten mir nur wenige, und auch diese waren nicht recht vertrauenswürdig. Die Polizei veranlaßte mich Nacht für Nacht Revisionen, und man konnte leicht aus dem Regen unter die Traufe kommen. Und in dieser Nacht war die ganze Stadt von Treibern umstellt wie ein Wald. Ich trat und wollte schon einfach wieder kehrtmachen.

VII.

Ich konnte in Petersburg einen Ort. Er hatte meinen Vater in der Jugendzeit gekannt und lebte hier von einem Pension und vom Rotenscheiben. Ich hatte ihn lang nach meiner Ankunft besucht und war dann ein oder zweimal bei ihm gewesen. Der Alte sprach wenig und war in sich verschlossen. Sein Zimmer war fast leer, die Wände nackt wie die einer Kuchenzelle, nur das Kreuzbild fehlte darin. Jetzt beschloß ich, zu Fuß ins Büro zu gehen.

Ich wachte, daß er früh aufstand und für mich war es gefährlich, bei Tage auf der Straße zu sein.

Als ich an die Tür klopfte, öffnete er selbst in einer graue Toppe gekleidet und mit Pelzstiefeln an den Füßen. Er war wie immer, groß, ernst, mit seinen grauen Haaren wie im ersten Winterreit.

Er war nicht im mindesten erfreut, als ich eintrat.

„Seh dich!“ sagte er.

Er sah, daß ich vor Frost zitterte und holte eine Flasche herrlichen, alten Schnaps hervor. Dazu legte er Brot und Salz.

Ich erzählte ihm, wie ich zu ihm gekommen wäre. Sein Gesicht blieb ruhig. Ich fragte, ob meine Anwesenheit ihm unangenehm käme, ich erwähnte die Gefahr.

Er nickte mit den Achseln.

„Dummkopf!“ sagte er. „Bleib ruhig hier. Hier werden sie nicht fassen können, ich bin ein Veteran von Sebastopol her. Hab' zwei oder drei Medaillen und das Verdienstkreuz.“

„Ich mußte gar nicht, daß Sie gebietet haben!“

„Ich bin einer von Nikolajs' Kantonisten“, sagte der Alte. „Nach 1831 hat man mich und meinen Bruder als Kinder mitgenommen. Mein Bruder starb, man warf ihn bei Pskow in den Schnee. Ich blieb am Leben. Guten hab' ich bekommen, aber ich lebe doch.“

Ich fragte ihn, ob er nicht Sehnsucht hätte nach Polen.

„Im Jahre 1863 war ich dort“, sagte er mit den Achseln. „Hab' den Aufstand mitgemacht unter Cierakowski; dann auf eigene Hand. Kam zurück, dachte: Wenn sie's erfahren, werd' ich erschossen. Haben aber nichts gemerkt. Aber nach Polen geh' ich nicht mehr. Hab' ihnen das Bajonett vor die Füße geschmissen, als ich einen Bruern hängen sollte. Er war ein Spion! fragten sie. Ich hängte ihn aber nicht! sag' ich. Sie's auch niemand heran!“

Ein Verräter ist er! sagt da der Offizier. Hat das Vaterland verraten! Da brüll' ich: Und ihn, wie oft hat denn ihn das Vaterland verraten? Was hat er denn gehabt von seinem Vaterland? Die Herrenpeitsche und gut war sein Herr zu ihm, wenn er eine schöne Tochter hatte. Am lieb ist ihr, Vaterland oder Zar ganz egal. Früher habt ihr ihn in den Arsch getreten, jetzt soll er's mit euch tun!

(Fortsetzung folgt.)















